

MILENA SVEC GOETSCHI: Klosterflucht und Bittgang. Apostasie und monastische Mobilität im 15. Jahrhundert (Zürcher Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Bd. 7). Köln – Weimar – Wien: Böhlau 2015. 550 S. m. Abb. ISBN 978-3-412-50152-5. Geb. € 70,00.

Dieses Buch ist von Anfang bis Ende spannend. Die Zürcher Dissertationsschrift Milena Svec Goetschis widmet sich entlaufenen Mönchen und Nonnen, die sich im 15. Jahrhundert (1431–1492) nach Rom wandten, um von der Exkommunikation befreit zu werden, unter der diese automatisch standen, als sie unerlaubt ihre Klöster verlassen hatten. Das Untersuchungsmaterial sind die im Vatikanischen Geheimarchiv liegenden römischen Supplikenregister der päpstlichen Pönitentiarie sowie der Kanzlei und Kammer. Der besondere Mehrwert von Goetschis Arbeit ist vor allem darin zu sehen, dass die Autorin neben diesen römischen Quellen noch weitere archivalische Überlieferungen aus den Diözesen Konstanz und Augsburg vor Ort aufgespürt hat und somit einige Suppliken entlaufener Mönche und Nonnen in ihren spezifischen historischen Kontext einordnen konnte. Auf Grund des umsichtigen Umgangs mit diesem Material, das sogleich sehr gute Sachkenntnis in Rechtsfragen, über den kurialen Ämterdschwengel und den Formelgebrauch des kurialen Verwaltungsdienstes voraussetzt, und der Schilderung von Einzelschicksalen, von denen wiederum abstrahiert wird, ist diese Arbeit besonders lesenswert. Ihre Untersuchung zeigt, dass (zumindest teilweise) das dem römischen Quellenmaterial innewohnende Problem der uneinheitlichen Schreibweisen von Eigennamen beigegeben werden kann, um somit zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.

Die Untersuchung ist neben der Einleitung in vier Hauptteile gegliedert. Im ersten Teil wird der Leser instruktiv über »Kirchen- und ordensrechtliche Grundlagen und Bestimmungen« informiert, unter anderem über den Unterschied zwischen Apostasie und Transitus belehrt und es werden ihm wichtige Grundlagen an die Hand gegeben, welche rechtlichen Sätze galten, um eine Dispens für das unerlaubte Verlassen des Klosters zu erlangen. Außerdem erfährt der Leser, dass weitaus mehr Suppliken eingereicht wurden, die das unerlaubte Verlassen des Klosters betrafen (als Apostasie gewertet), als dass um eine Erlaubnis des Klosterwechsels gebeten wurde (Transitus). Prägnant formuliert hier die Autorin: »Der Papst wurde in der Regel lieber um Vergebung als um Erlaubnis gebeten« (S. 118). Dabei flüchteten Männer eher als Frauen und Frauen baten eher um Erlaubnis für den Klosterwechsel als Männer.

Darüber hinaus wird hier die Grundlage für die später in der Arbeit unternommenen Einzelstudien gelegt, indem erklärt wird, an wen im Einzelfall die Absolutions- und Dispensvollmacht delegiert werden konnte, um in den verschiedenen Fällen ein Urteil zu fällen, sofern der Einzelfall nicht in Rom abgeurteilt worden ist.

Im zweiten Hauptteil, der mit »Die Bittschriften an den Papst« übertitelt ist, erfolgen unter anderem statistische Auswertungen der aufgefundenen Suppliken in der Pönitentiarie sowie in Kanzlei und Kammer. Dass beide Stellen bemüht wurden, wird erhellend erläutert. So bleibt die Autorin nicht bei der Feststellung stehen, dass es sich bei diesen Institutionen nicht um moderne Behörden handelte, sondern sie erläutert, dass vor allem die Kanzlei für Fragen bezüglich des in das Kloster eingebrachten Besitzes und Geldes im Falle eines Transitus zuständig war (S. 127), wie auch, dass diese kurialen Stellen verschiedenen hohe Gebühren nahmen, als auch, dass sich die Petenten mehr Erfolg von dieser oder jener Stelle erhofften oder gleich an beide supplizierten.

Verschiedene Aspekte der Auswertungen sind besonders interessant: Dass eher Männer als Frauen wegen begangener Klosterflucht supplizierten, wird einleuchtend erklärt: Für Nonnen bedeutete das Verlassen des sie im Ruf, Leib und Leben schützenden Klosters ein viel größeres Risiko als für Mönche, die sogar ihr Brot (unerlaubterweise) mit

Stolgebühren verdienen konnten. Wie im vorangegangenen Kapitel werden hier ebenso einzelne Aspekte der Dispensfindung im »Behördenschungel« Roms verständlich geschildert. So sind einzelne Abschnitte wie etwa jener über die Signaturen der gewährten Dispense sehr aufschlussreich – auch für die Benutzung des *Repertorium Poenitentiarum Germanicum* (RPG) und des *Repertorium Germanicum* (RG) im Allgemeinen. Diskutiert werden in diesem Abschnitt auch verschiedene Motive für eine Klosterflucht, wobei deutlich wird, dass nicht nur Frauen, sondern nachgewiesenermaßen auch Männer im späten Mittelalter zum Klostertritt durch Verwandte oder Mitbrüder gezwungen werden konnten (S. 156), wobei jedoch bei den von den Supplikantinnen angegebenen Gründen der Zwang zur Profess an erster Stelle rangierte (S. 149). Klosterreformen stellten einen gewichtigen Grund zur Klosterflucht dar, wie im nächsten Hauptteil, den »Fallstudien«, herausgearbeitet wurde. Reformen werden in den Suppliken nicht explizit genannt, dieses Motiv ist hinter Formeln verborgen.

In den Fallstudien werden Klosterfluchten aus den Diözesen Augsburg und Konstanz dargestellt, die sowohl in Rom als auch in den Archiven vor Ort Spuren hinterlassen haben. Je nach Quellenlage sind diese Darstellungen in ihrer Breite unterschiedlich ausgearbeitet. Besonders eindrücklich wird die Klosterflucht von Ottobeuren geschildert, deren Vorgeschichte und Nachgang dargelegt wird. Dabei werden die verschiedenen Akteursgruppen, die auch Bischöfe, weltliche Fürsten und Städte mitumfassten, detailliert in den Blick genommen. Während Reformen häufig der Beweggrund für Klosterfluchten waren, obwohl diese in den Suppliken nicht namentlich genannt werden, sondern mit Hilfe der regionalen Quellenüberlieferung herausgearbeitet wurden, sind neben anderen Motiven auch Wissensbegier und Versuche, sich in Erbstreitigkeiten durchzusetzen, wichtige Motive. In den Fallbeispielen wird auch das Zusammenspiel von geistlichen und weltlichen Herrschaftsträgern bei dem Einfangen entlaufener Mönche und Nonnen thematisiert.

Es handelt sich um ein im höchsten Maße informatives und spannendes Buch, das zudem flüssig geschrieben ist. Im Anhang enthält es unter anderem die erfassten Fälle von Apostasie und Transitus der gedruckten Bände des RG und des RPG im Untersuchungszeitraum nicht nur der Diözesen Konstanz und Augsburg, sondern aller aufgefundenen Fälle. Dankenswerterweise enthält die Untersuchung auch ein Namens- und ein Ortsregister. Der Katalog der Suppliken wird von der Forschung sicher gerne angenommen werden. Nicht nur wegen diesem gehört die Monographie zu den Bänden, in die jeder hineinschauen sollte, der sich mit einer klösterlichen Einrichtung im Bereich der Helvetia und Germania Sacra des späten Mittelalters befasst.

*Jasmin Hoven-Hacker*

KONRAD KRIMM, MARIA MAGDALENA RÜCKERT (HRSG.): Zisterzienserklöster als Reichsabteien (Obrerrheinische Studien, Bd. 36). Ostfildern: Jan Thorbecke 2017. 182 S. m. zahlr. Abb. ISBN 978-3-7995-7831-8. Geb. € 34,00.

Die Zisterzienser waren ursprünglich ein Reformorden, der sich auch bewusst gegenüber den damals mit den Mächtigen eng liierten Benediktinern abgrenzen wollte. Reichtum und Machtausübung sollten eben nicht die Ordenspraxis prägen. Doch mit dem enormen Erfolg waren Wohlstand und z. T. Reichtum verbunden; und so übte man auch nicht allzu lange nach den kargen Anfängen selbst Macht aus, betrieb Grundherrschaften und kaufte gar Dörfer auf, um die eigenen Wirtschaftseinheiten zu vergrößern. Zudem fungierten die Zisterzienser als erster zentral organisierter Ordensverband, der seine Stärke gerade